

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Unschuldig. Nach einer wahren Begebenheit geschrieben von Martha Thiedke [recte: Tiedke], verstorben 1945 in Lenzen. [= Gedicht: Fru Amtmann Fett]

Von den rund 19 000 erwerbstätigen Menschen in unserem Kreis arbeiteten am letzten Tage des vergangenen Jahres rund

- 12 000 in der Landwirtschaft,
- 2 100 im Handel,
- 1 900 in der Industrie und im Handwerk,
- 800 in der Bauwirtschaft,
- 400 im Verkehr und
- 1 800 in sonstigen Berufen, darunter Ärzte, Krankenschwestern, Lehrer, Angestellte in Verwaltungen usw.

Landwirtschaft	Handel	Industrie und Handwerk	Bau- wirtschaft	Verkehr	Sonstige
----------------	--------	------------------------------	--------------------	---------	----------

Unschuldig

Nach einer wahren Begebenheit geschrieben von Martha Thiedke,
verstorben 1945 in Lenzen (Elbe)

Fru Amtmann Fett ut Unbesandten
woll reisen ens to ehr Verwandten.
Se luhrt nu up de Bohnstation
gewiß dreivittel Stunden schon.
Dunn füng se an, ehr Stull to kaun —
un denn güng's rasch noch rin: För Fraun . . .

Up ens, da löpt de Zuch all in.
Fru Amtmann Fett will nu geswinn
ut' Dör — da sitt dei Riegel fast.
Se stemmt sick mit ehr ganze Last
so dull se kann nu an de Dör;
de Riegel geiht nich trüch, nich vör.

Se fangt nu luthals an to schrein,
doch von de Lüt, dor hört ehr kein. —

Nu fleut de Zuch, un vullem Draw
sust von de Bohnstation he af.
Dunn is de Bohnhoff werrer leer,
un keiner hört ehr Jammern mehr.
De Klock sleit söben, se sleiht acht,
dat wätt nu düster all so sacht
un allens is so musing still.
Fru Amtmann sitt nu up de Brill
un kann et immer noch nich foten,
dat se so hülflos hier insloten.

Da — endlich — up ehr stille Bitt
hört se en fasten Männerschritt.
Nachtwächter Furcht mökt sienen Gang
üm düsse Tied hier ümmer lang.
Up ehr Geschrei mökt mütt en Wupp
de Dör „För Fraun“ he werrer up
un will ehr nun von innen wiesen,
wo man upkriegt son Slott von Isen.

Dor snappt de Riegel werrer to
un nu sünd twee dor in dat Clo.
De ganze Nacht hems dor nu stohn,
denn kein von ehr woll sitten gohn.
So köm' oll Furcht un Amtmanns Fru
unschüllig to dütt Rangdewuh.

Fröhmorgens hörten se denn gohn
de Lüt wä no de Iserbohn.
En junge, dralle Buernmaid,
de hett de beiden denn befreit. —

Alleen kümmt meistens keen Malhür:
int Nacht wär west noch grotes Führ.
De Bürgermeister, „Hell“ mit Nomen,

löt sich dan Nachtwächter nu komen
un schimpt, he wär nich up'n Posten,
dütt künn em Kopp un Krogen kosten.
Dat Führ, dat wär so grot nich worn,
wenn he gliek tut harr in sien Horn.

Oll Hell em upt Gewissen frögt,
wo he de Nacht wä to har bröcht.
Un hätt em in Predulje jogt,
dat he to lögen nicht mehr wogt.
„Herr Bürgermeister, dat Se 't weten,
ick hew int Clo ‚För Fraun‘ seten.“

No öwerst wärt erst richtig slimm,
de Bürgermeister seggt voll Grimm,
sön Quatsch künn he em hier nich segn,
he müßt dafür erst Tügen brengen.
„Jo“, sächt oll Furcht, „in mien Arrest
is Amtmann Fettsch noch bi mi west.“
Un drögt denn sienen Chef nu vör,
wo komen wär düt Nachtmallör.

Fru Amtmann Fett kreg nu nen Breef,
worin ehr dat Gericht denn schrew,
se soll as Tüg man bloß fungiern,
se brukt sich wierer nich schaniern.
Se würr blos frogt — ganz im Vertraun —
ob's wär mütt Furcht int Clo „För Fraun“.

So kömen upt Gericht twe Süner,
un beid so unschüllig as Kinner.

Merk up:

Is wo en Riegel an de Dör,
so schuf em nich so ilig vör.
Du wetst — un dat is jo bekannt —
erst ist'n Mück — un denn 'n Elefant.